

der Parteikontrolle sollte sein, wie alle in den Leistungsvergleich einbezogen werden. Großer Wert ist darauf zu legen, daß nicht nur die wissenschaftlich-technischen und arbeitsorganisatorischen Ursachen für Leistungsunterschiede aufgedeckt, sondern auch die leitungsmäßigen > subjektiven Faktoren analysiert werden. Daraus lassen sich für die ideologische Arbeit der Parteiorganisationen zur Stärkung ihrer Kampfkraft wirksame Schlußfolgerungen ableiten.

In den zurückliegenden Jahren hat sich für den Leistungsvergleich eine Vielfalt an Formen und Methoden herausgebildet. Da gibt es keine Spur von Eintönigkeit. Und wo immer auch die Erfahrungen der Besten zum Allgemeingut gemacht wurden, hat der Leistungsvergleich seinen Wutzen bewiesen, abrechenbar auf Mark und Pfennig. Das gilt, ob es sich um Vergleiche zwischen Betrieben oder Genossenschaften handelt, ob sich Werkzeugmacher oder Melker messen, Schichtkollektive oder Taktstraßen ihre Geheimnisse lüften, ob es sich um Eisenbahner oder Handelsleute handelt.

Wie groß das volkswirtschaftliche Gewicht kontinuierlich geführter, komplexer Leistungsvergleiche ist, wird am Bauwesen deutlich. Die 15 Wohnungsbaukombinate mit ihren 114 Taktstraßen stehen seit Jahren im Vergleich. Bei der Wohnungsbauserie 70 gelang es, im Zeitraum von 1981 bis 1986 den Arbeitsaufwand auf der Baustelle von 480 auf durchschnittlich 280 Stunden je Wohnung zu senken. Der Einsatz von Walzstahl wurde um 35 Prozent, von Zement um 20 Prozent reduziert. Das bedeutet in dieser Zeit eine Einsparung von mehr als 50 000 Tonnen Stahl und 800 000 Tonnen Zement. Insgesamt konnte in den genannten Jahren Material für 50 000 Neubauwohnungen gewonnen und ein Aufwand von 300 Millionen Mark eingespart werden.

Nicht übersehen werden soll aber auch, daß es hier und da auch formale Züge im Leistungsvergleich gibt. Gründliche Analyse wird zuweilen noch mit dem Beschreiben vieler Formulare verknüpft, Kennziffernprogramme werden endlos ausgedehnt und mit komplizierten Bewertungsmodalitäten verbunden. Aber es kann doch im Leistungsvergleich nicht vordergründig darum gehen.

Der Leistungszuwachs ist das Ausschlaggebende - nicht die Wertungsliste! Ein Leistungsvergleich im ökonomischen Bereich ist nun mal kein Sportfest.

Nach wie vor gibt es auch Beispiele, wo durch Parteileitungen der Leistungsvergleich auf Bereiche des Parteilebens ausgedehnt wird, die diese Methode nicht vertragen, so zum Beispiel die Aufnahme von Kandidaten, die Teilnahme am Parteileben und ähnliches. Schließlich sollte auch nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung für den Leistungsvergleich vom staatlichen Leiter auf andere delegiert wird.

Immer und überall ist es das Grundanliegen des Leistungsvergleiches, die Ursachen für unterschiedlichen Aufwand und unterschiedliche Ergebnisse bei vergleichbaren ökonomischen Prozessen sichtbar zu machen, die Wege zu höchsten Leistungen aufzudecken, die Kollektive mit gründlicher Überzeugungsarbeit an die Bestleistungen heranzuführen, ungerechtfertigte Differenziertheit zu überwinden.

Das ist ein Ringen, in dem die Grundorganisationen und die Genossen in Wirtschaftsfunktionen keine Ruhephasen zulassen. Jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten, täglich an seinem Arbeitsplatz das Beste zu geben -

Ausschlaggebend
ist immer der
Leistungszuwachs

Jeder Tag mit
guter Bilanz und
exaktem Vergleich